

sehen

Was siehst du auf dem gerahmten Bild?

Du sagst: „Ich sehe Berg und Tal“.

Der nächste sieht noch ein Wolke und Schatten.

Ein anderer meint sogar zwei Schneefelder in der Ferne zu entdecken und im Vordergrund einen Tannenwald.



Ganz objektiv siehst du Linien, Flächen und Farben, die hauchdünn auf einem Papier aufgebracht sind.

Nennen wir es **Bilder 1. Ordnung**.

Trotzdem bist du überzeugt viel mehr zu sehen.

Du warst schon mal zum Wandern und hast so eine Bergwelt erlebt.

Es ist also deine Erinnerung, die in dir ein Bild aufstehen lässt. Das Bild kann dir nur zeigen, was du schon einmal gesehen hast.

Lass dich auch nicht von dem schönen Rahmen täuschen. Er schneidet ab, er begrenzt.

Selbst wenn sich der Bildausschnitt weiterbewegt, wie z.B. im Film mit vielen Bildern hintereinander, die noch mehr Erinnerungen hochkommen lassen.

Es bleibt ein Bild. Die Realität ist nochmal ganz anders.

In der Natur spürst du den Wind, kannst den Wald riechen.

Die Schatten werden länger, die Füße schwerer und das Bedürfnis nach einer Schutzhütte nimmt zu.

Hier stehst du nicht nur staunend davor. Du bist mitten drin, du bist Teil davon.

Möchte das als **Bild 2. Ordnung** einstufen.

Du sagst: „Wieso Bild? Das ist doch die Realität“.

Röm. 1,20 Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut,

Wie bei diesen flachen Bildern, die an der Wand hängen, so ist es auch hier.

Da gibt es dieses Bild außen, das mit dem optischen System aufgenommen, über komplexe Vorgänge zu einem Gesamteindruck zusammengesetzt wird und diesem Bild innen, das darin besteht, dass Erfahrungen wachgerufen werden.

Hast du Gott erlebt?

Dann wirst du überall in der Natur seine Handschrift entdecken.

Wenn nicht, erscheint sie dir als grausames System, wo der Stärkere den Schwächeren frisst, bis er selbst durch willkürliches Eingreifen einer schicksalhaften Macht dahingerafft wird.

Was ist objektiv?

Was ist real?

Diese Frage kann dir ein Bild nie beantworten.

Auch die Natur in ihrer Schönheit bleibt ein Bild, mit räumlichen und zeitlichen Grenzen.

Die Vergänglichkeit ist wie ein Wasserzeichen eingeprägt.



Da wir den ewigen Gott nicht sehen können, gibt er uns noch weitere Bilder, die wir als Träume, Visionen bezeichnen. Sie erinnern nicht nur, sondern öffnen Fenster zu ganz neuen Erfahrungen. Wecken Ahnungen und beleben unserer Sehnsucht nach dem unvergänglichen, ewigen Leben bei unserem Vater im Himmel.

Nennen wir sie mal **Bilder 3. Ordnung**.

Diese Bilder wecken den Hunger danach noch mehr zu sehen, was man so gar nicht sehen kann.

... und es gibt noch mehr:



Kol. 1,15 Er [Jesus] ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

1,16 Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare,

Damit ist sicher nicht nur gemeint den geschichtlich beschriebenen Jesus genau zu studieren, sondern zu lernen, so wie er zu sehen.

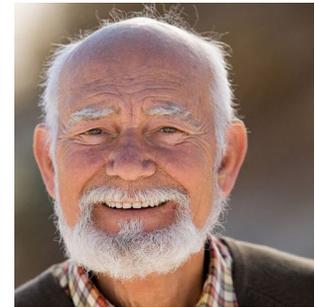
Er hat mit Liebe und Erbarmen Menschen in ihrer Verlorenheit und Armut angeschaut.

Was er gesehen hat, möchte ich als **Bild 4. Ordnung** bezeichnen.

Hier helfen die natürlichen Augen nur noch bedingt.
Lass uns mit dem Herzen sehen.

Auch hier gilt: Was du mit Jesus erlebt hast, wo er dich berührt hat, das kannst du in deinem Gegenüber sehen.

Mose hatte den Wunsch: „Herr, lass mich dein Angesicht sehen“



Jesus sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“

Wie gut wäre das, könnten wir von Gottes Wirklichkeit, von seiner Welt ausgehen und dann das betrachten, was nur Bilder davon sind.

Dann würde sich diese vergängliche Welt und unser begrenztes Leben hier in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Dann könnten wir vieles in ein Gesamtbild einordnen und deuten.

Genau das macht Gottes Wort. Es berichtet von Gottes ewiger Welt. Er spricht zu mir und plötzlich sehe ich etwas, wie er es sieht .



Die Bilder in meiner natürlichen, vergänglichen Welt erinnern mich an sein Wort, an IHN.

Noch bleibt es ein Puzzle mit vielen fehlenden Teilen.

1. Kor. 13,12 Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie auch ich erkannt worden bin.

der Abdruck

du drückst einen Stempel auf ein Papier.
rate mal was du dann auf dem Papier sehen kannst?
ja, richtig ...

wenn du durch die Straßen gehst,
begegnest du Menschen,
alles abdrücke von Adam und Eva,
oder hast du etwas anderes erwartet?



du bist natürlich etwas ganz besonderes,
ein Individuum, das es so nur einmal gibt.
jetzt schaust du in den Spiegel und was siehst du?
ok, du willst es nicht zugeben ...

dein Vater und deine Mutter haben ihre Nase auch nicht selbst erfunden
und die Art, wie sie denken und dabei die Stirn runzeln,
alles so erdhaft

als wir Kinderdienst hatten, dieses Event parallel zum Gottesdienst der
Erwachsenen, haben wir die Kinder erlebt, mit viel Spaß und manchmal mit
einem unhörbaren Seufzen.
nachher haben wir die Eltern kennengelernt, alle sehr freundlich.
was sie nicht wussten, dass wir schon einiges über sie wussten.
Kinder sind ein Spiegel ihrer Eltern

welches Bild willst du abgeben?
das kannst du nicht so einfach steuern.
die Frage ist: wer ist dein Vater?

*1. Kor. 15,49 Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben,
so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.*

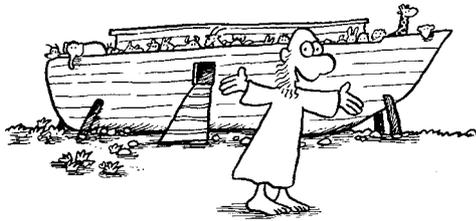
Alles so extrem

Die Natur



das Zusammenspiel
mit der Kultur

hier die Geschichte der Menschen,
(mit Bildern von Tiki)
... und gleich von Anfang an



die Menschen untereinander



und ich gegen mich,



jeder
gegen
jeden



**alle gegen
den einen**

**und der eine
für alle**

.. für mich

